

Achter Abschnitt.

So groß und vielfach auch die Leiden waren, welche der in seinen Hauptereignissen eben geschilderte Krieg über alle und jede Bewohner des Hochlandes gebracht hatte, so verödet durch die ihn wiederholt begleitende Pest so manche Häuser auch standen, so glichen doch die Verwüstungen, welche er hier angerichtet hatte, denen der niedern Gegenden nicht, wo ganze Dörfer verschwunden waren und zum Theil auch nie wieder zurückkehrten. Dagegen finden wir es nur zu begreiflich, daß fast jeder Ort des Gebirges Brandstätten und wüste Güter zählte, daß die Zahl der Einwohner sich verringert hatte und nur allmählig sich wieder hob. So erließ 1695 der Churfürst August, nachheriger König von Polen, einen Befehl an alle Beamte, „die vom dreyßigjährigen Kriege her noch wüste liegenden Güter und Häuser aufzuzeichnen“ und obschon fast ein halbes Jahrhundert verflossen war, so war das Verzeichniß, das die Aemter einreichten, noch immer ansehnlich genug. (157) Die Güter hatten ungemein an Werth ver-

(157) Nur allein in den unmittelbaren Amtsdörfern von Lauterstein fanden sich noch dreyßig Güter und Häuser, die wüste lagen, nemlich drey Hufengüter in Ansprung vom Jahre 1628 her, 2 Häuser in Böblig, 6 Häuser in Lauterbach, 9 Häuser in Laute, 5 Häuser in Blumenau, 2 Häuser in Gdrsdorf und 3 Häuser in Ansprung. — Die Zahl der wüste gebliebenen Häuser in Marienberg ist ungleich größer, aber hier war es mehr Folge des großen Brandes von 1610 und des Brandes von 1683, wo wieder 134 Häuser wegbrannten, als daß Marienberg mit vollem Rechte als Beyspiel der traurigen